

Ethik und Institutionen der wissenschaftlichen Politikberatung

Die deutsche Politikberatung ist eingebettet in einen institutionellen Rahmen, der aus Universitäten, Forschungsinstituten, Sachverständigen und Beiräten besteht. Hin und wieder ist Kritik an der deutschen Beratungslandschaft zu vernehmen, beispielsweise, dass die wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung in Deutschland zu wenig am Stand der Forschung orientiert sei oder Partikularinteressen (z. B. von Arbeitgeber:innen bzw. Arbeitnehmer:innen) zu viel Gehör fänden. Zudem haben die Fortschritte in der empirischen Ökonomik, die Forderung nach „evidenzbasierter Politikberatung“ verstärkt. Welche Anreize haben Wissenschaftler:innen, sich am politischen Diskurs zu beteiligen und mit welchem wissenschaftlichen Ethos sollten sie dies tun? Es stellt sich die praktische Frage, wie die Politikberatung in Deutschland verändert werden kann, um den verschiedenen Stimmen aus der Wissenschaft insgesamt mehr Gehör zu verschaffen und einen offenen Dialog zwischen Forscher:innen und Politik zu fördern. Welche Reformen im Wissenschaftssystem und in den die Politik beratenden Gremien sind sinnvoll, um die Politik zu beraten?

Datenmangel und andere Probleme der wirtschaftswissenschaftlichen Politikberatung in Deutschland

Justus Haucap, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Politikberatung zwischen Ambition und Wirklichkeit

Armin Steinbach, École des hautes études commerciales (HEC), Paris.

Warum die wissenschaftliche Politikberatung so unbeliebt ist

Gisela Färber, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer.

Mehr Selbstdisziplin macht Politikberatung besser

Gert G. Wagner, Sachverständigenrat für Verbraucherfragen (SVRV); Sozialbeirat der Bundesregierung.

Title: *Ethics and Institutions of Scientific Policy Advice*

Abstract: German policy advice is embedded in an institutional framework consisting of universities, research institutes, experts and advisory boards. Criticism of the German advisory landscape can be heard from time to time, for example that economic policy advice in Germany is not sufficiently oriented towards the latest research or that particular interests (e.g. of employers or employees) are heard too much. In addition, progress in empirical economics has strengthened the demand for “evidence-based policy advice”. What incentives do scientists have to participate in the policy discourse and what scientific ethos should they follow? The practical question arises as to how policy advice in Germany can be changed in order to enable the various voices from the scientific community as a whole to be heard more and to promote an open dialogue between researchers and policy-makers. What reforms in the science system and in the bodies advising policy would make sense in order to advise policy?